

---

## Literaturverzeichnis

- Alisch, L. W. (2006): *Freundschaften unter Kindern und Jugendlichen. Interdisziplinäre Perspektiven und Befunde*. Weinheim: Juventa Verlag.
- Antonovsky, A. (1997): *Salutogenese: Zur Entmythifizierung der Gesundheit*. Tübingen: DGVT- Verlag.
- Ausubel, D. (1979). *Das Jugendalter: Fakten, Probleme, Theorie*. München: Juventa Verlag.
- Autorengruppe der Bildungsberichterstattung (2010): *Bildung in Deutschland 2010. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Perspektiven des Bildungswesens im demografischen Wandel*. Bielefeld: Bertelsmann Verlag.
- Baier, D.; Rabold, S.; Pfeiffer, C. (2010): *Peers und delinquentes Verhalten*. In: Harring, M.; Böhm-Kasper, O.; Palentien, C. (Hrsg.): *Freundschaften, Cliques und Jugendkulturen: Peers als Bildungs- und Sozialisationsinstanzen*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaft, S. 309-337
- Beck, U. (1997): *Kinder der Freiheit*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Behnken, I.; Beisenkamp, A.; Hunsmann, M.; Kenn, S.; Klöckner, C.; Kühn, D., Maschke, S.; Stecher, L.; Wenzel, L.; Zimmermann, M.; Zinnecker, J. (2005): *Lernen, Bildung, Partizipation. Die Perspektive der Kinder und Jugendlichen. Expertise zum 8. Kinder- und Jugendbericht der Landesregierung NRW*. Siegen: Siegener Zentrum für Kindheits-, Jugend- und Biografieforschung Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie.
- Berg, A., Ecarius, J.; Hößl, S.E. (2012): *Reversion schulischer Erfahrungen in Biographien von Jugendlichen in berufsvorbereitenden Fördermaßnahmen – der Typus phasenweiser biographischer Gefährdungen*. In: Ittel, A.; Merckens, H.; Stecher, L. (Hrsg.): *Jahrbuch Jugendforschung*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 47-75
- Bietau, A.; Breyvogel, W. H. (1983). *Projektgruppe Schule und Subkultur. Subjektive Verarbeitung schulischer Anforderungen und Selbstkrisen Jugendlicher*. Essen.
- Bilz, L. (2008): *Schule und psychische Gesundheit: Risikobedingungen für emotionale Auffälligkeiten von Schülerinnen und Schülern*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Bilz, L.; Hähne, C.; Melzer, W. (2003): *Die Lebenswelt Schule und ihre Auswirkungen auf die Gesundheit von Jugendlichen*. In: Hurrelmann, K.; Klocke, A.; Melzer, W.; Ravens-Sieberer, U. (Hrsg.): *Jugendgesundheitsurvey. Internationale Vergleichsstudie im Auftrag der Weltgesundheitsorganisation WHO*. Weinheim: Juventa Verlag, S. 243-300
- Bock, K. (2010): *Kinderalltag – Kinderwelten. Rekonstruktive Analysen von Gruppendiskussionen mit Kindern*. Opladen, Farmington Hills: Verlag Barbara Budrich

- Böhme, J. (2000): *Schulmythen und ihre imaginäre Verbürgung durch oppositionelle Schüler. Ein Beitrag zur Etablierung erziehungswissenschaftlicher Mythosforschung*. Bag Heilbrunn: Klinkhardt.
- Böhm-Kasper, O. (2004): *Schulische Belastungen und Beanspruchungen. Eine Untersuchung von Schülern und Lehrern am Gymnasium*. Münster, New York, München, Berlin: Waxmann.
- Bohnsack, R. (1989): *Generation, Milieu und Geschlecht: Ergebnisse aus Gruppendiskussionen mit Jugendlichen*. Opladen: Leske und Budrich.
- Bohnsack, R. (2001): *Die dokumentarische Methode und ihre Forschungspraxis: Grundlagen qualitativer Sozialforschung*. Opladen: Leske und Budrich.
- Bohnsack, R. (2003): *Dokumentarische Methode und sozialwissenschaftliche Hermeneutik*. In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft (ZfE), 6. Jg. (4), S. 550-570.
- Bohnsack, R. (2007): *Typenbildung, Generalisierung und komparative Analyse: Grundprinzipien der dokumentarischen Methode*. In: Bohnsack, R.; Nentwig-Gesemann, I.; Nohl, A.-M. (Hrsg.): *Die dokumentarische Methode und ihre Forschungspraxis: Grundlagen qualitativer Sozialforschung*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 225-253
- Bohnsack, R. (2010a): *Gruppendiskussionsverfahren und dokumentarische Methode*. In: Frieberthäuser, B.; Prengel, A. (Hrsg.): *Handbuch qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft*. 3. vollständig überarbeitete Auflage. Weinheim, München: Juventa Verlag, S. 205-218
- Bohnsack, R. (2010b): *Rekonstruktive Sozialforschung. Einführung in qualitative Methoden*. Opladen, Farmington Hills: Barbara Budrich.
- Bohnsack, R. (2011): *Qualitative Bild- und Videointerpretation: die dokumentarische Methode*. Opladen: Budrich.
- Bohnsack, R. (2012): *Orientierungsschemata, Orientierungsrahmen und Habitus. Elementare Kategorien der Dokumentarischen Methode mit Beispielen aus der Bildungsmilieuforschung*. In: Schittenhelm, K. (Hrsg.): *Qualitative Bildungs- und Arbeitsmarktforschung: Theoretische Grundlagen und Methoden*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 119-153
- Bohnsack, R.; Nentwig-Gesemann, I.; Nohl, A.-M. (2007): *Einleitung: Die dokumentarische Methode und ihre Forschungspraxis*. In: Bohnsack, R.; Nentwig-Gesemann, I.; Nohl, A.-M. (Hrsg.): *Die dokumentarische Methode und ihre Forschungspraxis: Grundlagen qualitativer Sozialforschung*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 9-27
- Bohnsack, R.; Przyborski, A.; Schäffer, B. (2010): *Einleitung: Gruppendiskussionen als Methode rekonstruktiver Sozialforschung*. In: Bohnsack, R.; Przyborski, A.; Schäffer, B. (Hrsg.): *Das Gruppendiskussionsverfahren in der Forschungspraxis*. 2. Auflage. Opladen, Farmington Hills: Barbara Budrich, S. 7-22
- Bourdieu, P. (1979): *Entwurf einer Theorie der Praxis auf der ethnologischen Grundlage der kabyllischen Gesellschaft*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Bourdieu, P. (1987): *Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Braches-Chyrek, R. (2002): *Zur Lebenslage von Kindern in Ein-Eltern-Familien*. Opladen: Leske und Budrich.
- Brake, A.; Bremer, H. (Hrsg.) (2010): *Alltagswelt Schule. Die soziale Herstellung schulischer Wirklichkeiten*. Weinheim, München: Juventa Verlag
- Breidenstein, G. (2006): *Teilnahme am Unterricht. Ethnographische Studien zum Schülerjob*. Wiesbaden/Verlag für Sozialwissenschaften.

- Breidenstein, G. (2008): *Peer-Interaktion und Peer-Kultur*. In: Helsper, W.; Böhme, J. (Hrsg.): *Handbuch der Schulforschung*. 2. Durchgesehene und erweiterte Auflage. Wiesbaden: GWV Fachverlage GmbH, S. 945-964
- Breidenstein, G.; Jergus, K. (2005): *Schule als Job? Beobachtungen aus dem achten Schuljahr*. In: Breidenstein, G.; Prengel, A. (Hrsg.): *Schulforschung und Kindheitsforschung – ein Gegensatz?*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 177-199
- Breidenstein, G.; Kelle, H. (1998): *Geschlechteralltag in der Schulklasse: ethnographische Studien zur Gleichaltrigenkultur*. Weinheim: Juventa Verlag.
- Breitenbach, E. (2000): *Mädchenfreundschaften in der Adoleszenz. Eine fallrekonstruktive Untersuchung von Gleichaltrigengruppen*. Opladen: Leske und Budrich
- Bauer, A. (2013): *„Erzähl doch mal vom Klassenrat!“ Selbstorganisation im Spannungsfeld von Schule und Peerkultur*. Halle: Universitätsverlag Halle-Wittenberg.
- Brüsemeister, T. (2008): *Qualitative Forschung: ein Überblick*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Büchner, P.; Fuhs, B.; Krüger, H.-H. (1997): *Transformation der Eltern-Kind-Beziehungen? Facetten der Kindbezogenheit des elterlichen Erziehungsverhaltens in Ost- und Westdeutschland*. In: *Zeitschrift für Pädagogik*, 37, Beiheft, S. 35-52
- Calmbach, M.; Thomas, P.; Borchard, I.; Flaig, B. (2011): *Wie ticken Jugendliche 2012? Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland*. Düsseldorf: Verlag Haus Altenberg.
- Chassé, K. A.; Rasch, K.; Zander, M. (2007): *Meine Familie ist arm: Wie Kinder im Grundschulalter Armut erleben und bewältigen*. 3. Auflage. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Daublebsky, B.; Lauble, S. (2006): *Handreichung. Der Klassenrat als Mittel demokratischer Schulentwicklung*. Abgerufen am 16. April 2013 von [http://blk-demokratie.de/fileadmin/public/2hp/klassenrat\\_BW/BW\\_Klassenrat.pdf](http://blk-demokratie.de/fileadmin/public/2hp/klassenrat_BW/BW_Klassenrat.pdf)
- de Boer, H. (2006): *Klassenrat als interaktive Praxis: Auseinandersetzung – Kooperation – Imagepflege*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- de Boer, H. (2008): *Der Klassenrat im Spannungsfeld schulischer Autorität und Handlungsautonomie*. In: Breidenstein, G.; Schütze, F. (Hrsg.): *Paradoxien in der Reform der Schule. Neue Sichtweisen durch qualitative Forschung*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 127-140
- de Boer, H. (2009): *Peersein und Schülersein – ein Prozess des Ausbalancierens*. In: de Boer, H.; Deckert-Peaceman, H. (Hrsg.): *Kinder in der Schule. Zwischen Gleichaltrigenkultur und schulischer Ordnung*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 105-117
- de Boer, H. (2010): *„Ich war's nicht!“ Vom Peersein im Klassenrat*. In: *Schüler 2010. Wissen für Lehrer. Szenen, Gruppen, Peers*. Erhard-Friedrich-Verlag GmbH, S. 106-107.
- de Boer, H.; Deckert-Peaceman, H. (2009a): *Einleitung*. In: de Boer, H.; Deckert-Peaceman, H. (Hrsg.): *Kinder in der Schule. Zwischen Gleichaltrigenkultur und schulischer Ordnung*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 9-18
- de Boer, H.; Deckert-Peaceman, H. (2009b): *Schulische Ordnung und Peerkultur*. In: de Boer, H.; Deckert-Peaceman, H. (Hrsg.): *Kinder in der Schule. Zwischen Gleichaltrigenkultur und schulischer Ordnung*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 319-328
- Deci, E.; Ryan, R. (1993): *Die Selbstbestimmungstheorie der Motivation und ihre Bedeutung für die Paedagogik*. In: *Zeitschrift für Pädagogik*, 39 (2), S. 223-238
- Dewey, J. (1993): *Demokratie und Erziehung: eine Einleitung in die philosophische Pädagogik*. Weinheim: Beltz.

- Dreikurs, R.; Grunwald, B.; Pepper, F. (1987): *Lehrer und Schüler lösen Disziplinprobleme*. Weinheim, Basel, Berlin: Beltz Verlag.
- Deutsches PISA-Konsortium (2001): *PISA 2000. Basiskompetenzen von Schülerinnen und Schülern im internationalen Vergleich*. Opladen: Leske und Budrich.
- Du Bois-Reymond, M. (1990): *Neue Jugendbiographie?: zum Strukturwandel der Jugendphase*. Opladen: Leske und Budrich.
- Eckert, R.; Reis, C.; Wetzstein, T. (2000): *Ich will halt anders sein wie die anderen*. Opladen: Leske und Budrich Verlag.
- Eder, D. (1995): *School Talk. Gender and Adolescent Culture*. New Brunswick: Rutgers Univ Pr.
- Engel, U.; Hurrelmann, K. (1989): *Psychosoziale Belastung im Jugendalter: empirische Befunde zum Einfluß von Familie, Schule und Gleichaltrigengruppe*. Berlin: de Gruyter.
- Fend, H. (1986): „Gute Schulen – schlechte Schulen“. *Die einzelne Schule als pädagogische Handlungseinheit*. In: Die Deutsche Schule, 78 (3), S. 275-293.
- Fend, H. (1997): *Der Umgang mit Schule in der Adoleszenz: Aufbau und Verlust von Lernmotivation, Selbstachtung und Empathie*. Bern: Huber.
- Fend, H. (2005): *Entwicklungspsychologie des Jugendalters*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Fend, H. (2008): *Neue Theorie der Schule: Einführung in das Verstehen von Bildungssystemen*. 2. durchgesehene Auflage. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Ferchhoff, W. (2011): *Jugend und Jugendkulturen im 21. Jahrhundert: Lebensformen und Lebensstile*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Fingerle, M. (2007): *Der „riskante“ Begriff der Resilienz – Überlegungen zur Resilienzförderung im Sinne der Organisation von Passungsverhältnissen*. In: Opp, G.; Fingerle, M. (Hrsg.): Was Kinder stärkt. Erziehung zwischen Risiko und Resilienz. München, Basel: Ernst Reinhardt Verlag, S. 299-310
- Fingerle, M. (2011): *Resilienz deuten – Schlussfolgerung für die Prävention*. In: Zander, M. (Hrsg.): Handbuch Resilienzförderung. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 208-218
- Flick, U.; von Kardoff, E.; Keupp, H.; von Rosenstiel, L.; Wolff, S. (1995): *Handbuch qualitative Sozialforschung: Grundlagen, Konzepte, Methoden und Anwendungen*. Weinheim: Beltz, Psychologie-Verl. Union.
- Fölling-Albers, M. (2000): *Entscholarisierung von Schule und Scholarisierung von Freizeit?: Überlegungen zu Formen der Entgrenzung von Schule und Kindheit*. In: Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation, 20 (2), S. 118-131
- Freyberg, v.T. (2011): *Resilienz – mehr als ein problematisches Modewort?* In: Zander, M.: Handbuch Resilienzförderung. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 219-239
- Friedrichs, B. (2004): *Kinder lösen Konflikte: Klassenrat als pädagogisches Ritual; eine ethnographische Studie*. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.
- Gaiser, W.; Müller, H. (1989): *Erosion der Normalbiographie und Muster der Lebenbewältigung von jungen Erwachsenen in der Goßstadt*. In: Schweizerische Zeitschrift für Soziologie, 11, S. 15-27.
- Garfinkel, H. (1967): *Studies in Ethnomethodology*. Engelwood Cliffs/ New York: Prentice Hall.
- Geißler, R. (2008): *Die Sozialstruktur Deutschlands: zur gesellschaftlichen Entwicklung mit einer Bilanz zur Vereinigung*. 5. Durchg. Auflage. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Glaser, B.G.; Strauss, A. (2005, Original 1967): *Grounded Theory. Strategien qualitativer Forschung*. 2. Auflage. Bern.

- Goffmann, E. (1969): *Wir alle spielen Theater. Die Selbstdarstellung im Alltag*. München, Zürich: Piper.
- Goffman, E. (1972): *Asyle. Über die soziale Situation psychiatrischer Patienten und andere Insassen*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Goffman, E. (1973): *Interaktion. Spaß am Spiel, Rollendistanz*. München: Piper.
- Goffman, E. (1974): *Das Individuum im öffentlichen Austausch. Mikrostudien zur öffentlichen Ordnung*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Goffman, E. (1977): *Rahmen-Analyse. Ein Versuch über die Organisation von Alltagserfahrungen*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Göppel, R. (2011): *Resilienzförderung als schulische Aufgabe?* In: Zander, M. (Hrsg.): *Handbuch der Resilienzförderung*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 383-406
- Grundmann, M. (2000): *Kindheit, Identitätsentwicklung und Generativität*. In: Lauterbach, W.; Lange, A. (Hrsg.): *Kinder in Familie und Gesellschaft zu Beginn des 21sten Jahrhunderts*. Stuttgart: Lucius und Lucius, S. 87-104
- Grunert, C. (2011): *Außerschulische Bildung*. In: Reinders, H.; Ditton, H.; Gräsel, C.; Gniewosz, B. (Hrsg.): *Empirisch Bildungsforschung. Gegenstandsbereiche*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 137-148
- Harring, M.; Böhm-Kasper, O.; Rohlf, C.; Palentien, C. (2010): *Peers als Bildungs- und Sozialisationsinstanzen – eine Einführung in die Thematik*. In: Harring, M.; Böhm-Kasper, O.; Rohlf, C.; Palentien, C. (Hrsg.): *Freundschaften, Cliques und Jugendkulturen. Peers als Bildungs- und Sozialisationsinstanzen*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 9-19
- Heinzel, F. (2001): *Kinder im Kreis: Kreisgespräche in der Grundschule als Sozialisations-situation*. Habil.-Schr., Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.
- Heinzel, F. (2002): *Wie man Mitglied einer Klasse werden kann. Sozialisation im Kreisgespräch zwischen Partizipation und Fiktion*. In: Petillon, H. (Hrsg.): *Individuelles und soziales Lernen in der Grundschule – Kinderperspektive und pädagogische Konzepte*. Opladen: Leske und Budrich, S. 119-128
- Heinzel, F. (2003): *Zwischen Kindheit und Schule – Kreisgespräche als Zwischenraum*. In: ZBBS 1, S. 105-122
- Helmke, A.; Weinert, F. (1997): *Bedingungsfaktoren schulischer Leistungen*. In: Weinert, F.; Birbaumer, N.; Graumann, C. (Hrsg.): *Psychologie des Unterrichts und der Schule. Enzyklopädie der Psychologie. Serie 1. Band 3*. Göttingen, Bern, Toronto, Seattle: Hogrefe Verlag für Psychologie, S. 71-177
- Helsper, W. (1989): *Jugendliche Gegenkultur und schulisch-bürokratische Rationalität: Zur Ambivalenz von Individualisierungs- und Informalisierungsprozessen*. In: Breyvogel, W. (Hrsg.): *Pädagogische Jugendforschung*. Opladen: Leske und Budrich, S. 161-186
- Helsper, W. (2001): *Schülerpartizipation und Schulkultur – Bestimmungen im Horizont schulischer Anerkennungsverhältnisse*. In: Böhme, J.; Kramer, R.-T. (Hrsg.): *Partizipation in der Schule*. Opladen: Leske und Budrich, S. 37-48
- Helsper, W. (2006): *Zwischen Gemeinschaft und Ausschluss – die schulischen Integrations- und Anerkennungs-räume im Kontrast*. In: Helsper, W.; Krüger, H.-H.; Fritzsche, S.; Sandring, S.; Wiezorek, C.; Böhm-Kasper, O.; Pfaff, N.: *Unpolitische Jugend? Eine Studie zum Verhältnis von Schule, Anerkennung und Politik*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 293-317
- Helsper, W. (2008): *Der Bedeutungswandel der Schule für Jugendleben und Jugendbiografie*. In: Grunert, C.; von Wensierski, H.-J. (Hrsg.): *Jugend und Bildung. Modernisierungspro-*

- zesse und Strukturwandel von Erziehung und Bildung am Beginn des 21. Jahrhunderts. Opladen, Farmington Hills: Verlag Barbara Budrich, S. 135-164
- Helsper, W. (2010): *Schulkulturen und Jugendkulturen – Einblicke in ein Ambivalenzverhältnis*. In: Richard, B.; Krüger, H.-H. (Hrsg.): *Inter-cool 3.0. Jugend Bild Medien*. Ein Kompendium zur aktuelle Jugendkulturforschung. München: Wilhelm Fink, S. 209-230
- Helsper, W. (2012): *Jugend in Modernisierungsambivalenzen und die ‚Antwort‘ von Schulkulturen*. In: Ecarius, J.; Eulenbach, M. (Hrsg.): *Jugend und Differenz. Aktuelle Debatten der Jgendforschung*. Wiesbaden: Springer Fachmedien, S. 77-106
- Helsper, W.; Böhme, J. (2010): *Jugend und Schule*. In: Krüger, H.-H.; Grunert, C. (Hrsg.): *Handbuch Kindheits- und Jugendforschung*. 2. Aktualisierte und erweiterte Auflage. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 619-659
- Helsper, W.; Hummrich, M. (2008): *Familien*. In: Coelen, T.; Otto, H.-U. (Hrsg.): *Grundbegriffe Ganztagsbildung. Das Handbuch*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 371-382
- Helsper, W.; Böhme, J.; Kramer, R.-T.; Lingkost, A. (2001): *Schulkultur und Schulmythos. Gymnasien zwischen elitärer Bildung und höherer Volksschule im Tranforamtionsprozess. Rekonstruktion zur Schulkultur I*. Opladen: Leske und Budrich.
- Helsper, W.; Böhme, J.; Kramer, R.-T.; Lingkost, A. (1998a): *Entwürfe zu einer Theorie der Schulkultur und des Schulmythos*. In: Keuffer, J.K.-H.; Renhardt, S.; Wiese, E.; Wenzel, H. (Hrsg.): *Schulkultur als Gestaltungsaufgabe*. Weinheim: Deutscher Studien Verlag, S. 29-76
- Helsper, W.; Kramer, R.-T.; Lingkost, A. (1998b): *Reproduktion und Transformation von Schulkulturen*. In: Keuffer, J.K.-H.; Renhardt, S.; Wiese, E.; Wenzel, H. (Hrsg.): *Schulkultur als Gestaltungsaufgabe*. Weinheim: Deutscher Studien Verlag, S. 206-225
- Helsper, W.; Krüger, H.-H.; Fritzsche, S.; Sandring, S.; Wiezorek, C.; Böhm-Kasper, O.; Pfaff, N.: (2006): *Unpolitische Jugend? Eine Studie zum Verhältnis von Schule, Anerkennung und Politik*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Helsper, W.; Ullrich, H.; Stelmaszyk, B.; Höblich, D.; Graßhoff, G.; Jung, D. (2007): *Autorität und Schule: die empirische Rekonstruktion der Klassenlehrer-Schüler-Beziehungen an Waldorfschulen*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Hitzler, R. (1988): *Sinnwelten: Ein Beitrag zum Verstehen von Kultur*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Holler, B.; Hurrelmann, K. (1990): *The role of parent and peer contacts for adolescents' state of health*. In: Hurrelmann, K.; Lösel, F. (Hrsg.): *Health hazards in adolescence*. Berlin: Walter de Gruyter, S. 409-432
- Honneth, A. (1992): *Kampf um Anerkennung: zur moralischen Grammatik sozialer Konflikte*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Hradil, S. (2006): *Die Sozialstruktur Deutschlands im internationalen Vergleich*. 2. Auflage. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaft.
- Hummrich, M.; Helsper, W. (2011): *Zwischen Verschulung und der Ermöglichung von Peerbeziehungen. Theoretische Bestimmungen vom Verhältnis von Peers und (Ganztags-) Schule*. In: Soremski, R.; Urban, M.; Lange, A. (Hrsg.): *Familie, Peers und Ganztagschule*. München: Juventa Verlag, S. 42-56
- Hurrelmann, K. (2010): *Lebensphase Jugend: eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Jugendforschung*. 10. Auflage. Weinheim: Juventa Verlag.
- Hurrelmann, K.; Quenzel, G. (2012): *Lebensphase Jugend. Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Jugendforschung*. 11. vollständig überarbeitete Auflage. Weinheim, Basel: Juventa Verlag.



- Hurrelmann, K.; Klocke, A.; Melzer, W.; Ravens-Sieberer, U. (2003): *Jugendgesundheitsurvey: internationale Vergleichsstudie im Auftrag der Weltgesundheitsorganisation WHO*. Weinheim: Juventa Verlag.
- Kegan, R. (1994): *Die Entwicklungsstufen des Selbst. Fortschritte und Krisen im menschlichen Leben*. München: Kindt Verlag.
- Kelle, U.; Kluge, S. (2010): *Vom Einzelfall zum Typus: Fallvergleich und Fallkontrastierung in der qualitativen Sozialforschung*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- King, V. (2004): *Die Entstehung des Neuen in der Adoleszenz. Individuation, Generativität und Geschlecht in modernisierten Gesellschaften*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Kiper, H. (1997): *Selbst- und Mitbestimmung in der Schule: das Beispiel Klassenrat*. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.
- Köhler, S.-M. (2010): *Der Wandel von Freundschaftskonstellationen bei Heranwachsenden im Alter zwischen 11 und 13 Jahren*. In: Krüger, H.-H.; Köhler, S.-M.; Zschach, M. (Hrsg.): *Teenis und ihre Peers. Freundschaftsgruppen, Bildungsverläufe und soziale Ungleichheit*. Opladen, Farmington Hills: Barbara Budrich, S. 79-103
- Kötters, C. (2000): *Wege aus der Kindheit in die Jugendphase. Biographische Schritte der Verselbständigung im Ost-West-Vergleich*. Opladen: Leske und Budrich.
- Kramer, R.-T. (2002): *Schulkultur und Schülerbiographien. Das „schulbiographische Passungsverhältnis“*. Rekonstruktionen zur Schulkultur II. Opladen: Leske und Budrich.
- Kramer, R.-T.; Helsper, W.; Busse, S. (2001): *Pädagogische Generationsbeziehungen: Jugendliche im Spannungsfeld von Schule und Familie*. Opladen: Leske und Budrich.
- Krappmann, L. (2006): *Kindheit ohne Freundschaft? – Neue Aufgaben für die Schule*. In: Opp, G.; Hellbrügge, T.; Stevens, L. (Hrsg.): *Kindern gerecht werden. Kontroverse Perspektiven auf Lernen in der Kindheit*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt Verlag, S. 221-233
- Krappmann, L.; Oswald, H. (1995): *Alltag der Schulkinder. Beobachtungen und Analysen von Interaktionen und Sozialbeziehungen*. Weinheim: Juventa Verlag.
- Krüger, H.-H.; Deppe, U. (2011): *Mikroprozesse sozialer Ungleichheit an der Schnittstelle von schulischen Bildungsbiografien und Peerorientierungen*. In: Krüger, H.-H.; Rabe-Kleberg, U.; Kramer, R.-T.; Budde, J. (Hrsg.): *Bildungsungleichheit revisited: Bildung und soziale Ungleichheit vom Kindergarten bis zur Hochschule*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 185-201
- Krüger, H.-H.; Grunert, C. (2005): *Jugend und Bildung*. In: Tippelt, R.; Schmidt, B. (Hrsg.): *Handbuch Bildungsforschung*. 3. durchgesehene Auflage. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, Springer Fachmedien, S. 641-660
- Krüger, H.-H.; Grunert, C. (2008): *Peergroups*. In: Coelen, T.; Otto, H.-U. (Hrsg.): *Grundbegriffe Ganztagsbildung. Das Handbuch*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 382-391
- Krüger, H.-H.; Pfaff, N. (2008): *Peerbeziehungen und schulische Bildungsbiografien – Einleitung*. In: Krüger, H.-H.; Köhler, S.-M.; Zschach, M.; Pfaff, N. (Hrsg.): *Kinder und ihre Peers. Freundschaftsbeziehungen und schulische Bildungsbiographien*. Opladen, Farmington Hills: Barbara Budrich, S. 11-34
- Lähnemann, C. (2007): *Freiarbeit aus SchülerInnen-sicht*. Dissertation, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.
- Lamnek, S. (2005): *Gruppendiskussion: Theorie und Praxis*. Weinheim: Beltz.
- Lange, A.; Lauterbach, W. (2000): *Kinder in Familie und Gesellschaft zu Beginn des 21sten Jahrhunderts*. Stuttgart: Lucius und Lucius.

- Langness, A.; Leven, I.; Hurrelmann, K. (2006): *Jugendliche Lebenswelten: Familie, Schule, Freizeit*. In: Shell Deutschland Holding (Hrsg.): Jugend 2006. Eine pragmatische Generation unter Druck. Frankfurt am Main: Fischer-Taschenbuch-Verlag, S. 49-102
- Laucht, M.; Esser, G.; Schmidt, M.; Ihle, W.; Marcus, A.; Stöhr, R.-M.; Weindrich, D. (1996): *Viereinhalb Jahre danach: Mannheimer Risikokinder im Vorschulalter*. In: Zeitschrift für Kinder- und Jugendpsychiatrie, 24, S. 67-81
- Lauterbach, W.; Lange, A.: Kinder, Kindheit und Kinderleben: Ein interdisziplinärer Orientierungsrahmen. In: Lauterbach, W.; Lange, A. (Hrsg.): Kinder in Familie und Gesellschaft zu Beginn des 21sten Jahrhunderts. Stuttgart: Lucius und Lucius, S. 5-28
- Leven, I.; Quenzel, G.; Hurrelmann, K. (2010): *Familie, Schule, Freizeit: Kontinuitäten im Wandel*. In Shell Deutschland Holding (Hrsg.): Jugend 2010. Eine pragmatische Generation behauptet sich. Frankfurt am Main: S.Fischer Verlag, S. 53-128
- Loos, P.; Schäffer, B. (2001): *Das Gruppendiskussionsverfahren: theoretische Grundlagen und empirische Anwendung*. Opladen: Leske und Budrich.
- Lösel, F.; Bender, D. (1994): *Lebenstüchtig trotz schwieriger Kindheit. Psychische Widerstandskraft im Kindes- und Jugendalter*. In: Psychoscope, 7, S. 14-17
- Lösel, F.; Bender, D. (2007): *Von generellen Schutzfaktoren zu spezifischen protektiven Prozessen: Konzeptuelle Grundlagen und Ergebnisse der Resilienzforschung*. In: Opp, G.; Fingerle, M. (Hrsg.): Was Kinder stärkt. Erziehung zwischen Risiko und Resilienz. München, Basel: Ernst Reinhardt Verlag, S. 57-78
- Maihofer, A.; Böhnisch, T.; Wolf, A. (Oktober 2001): *Wandel der Familie. Arbeitspapier 48*. Düsseldorf: Hans Böckler Stiftung.
- Mandl, H.; Krause, U.M. (2001): *Lernkompetenz für die Wissensgesellschaft*. (Forschungsbericht Nr. 145). LMU München.
- Mangold, W. (1960): *Gegenstand und Methode des Gruppendiskussionsverfahrens. Aus der Arbeit des Instituts für Sozialforschung*. Frankfurt am Main: Europäische Verlagsanstalt.
- Mangold, W. (1988): *Gruppendiskussionen als Instrument der Untersuchung von kollektiven Orientierungen in Gruppen von Jugendlichen*. In: Mangold, W. Bohnsack, R. (Hrsg.): Kollektive Orientierungen in Gruppen von Jugendlichen. Forschungsbericht für die Deutsche Forschungsgemeinschaft. Erlangen, S. 8-63
- Mannheim, K. (1964): *Wissenssoziologie: Auswahl aus dem Werk*. Berlin: Luchterhand.
- Metzen, E. (2006): *Einführung*. In: Opp, G.; Unger, N. (Hrsg.): Kinder stärken Kinder. Positive Peerculture in der Praxis. Hamburg: Körber Stiftung, S. 7-10
- Meuser, M. (2007): *Repräsentation sozialer Strukturen im Wissen. Dokumentarische Methode und Habitusrekonstruktion*. In: Bohnsack, R.; Nentwig-Gesemann, I.; Nohl, A.-M. (Hrsg.): Die dokumentarische Methode und ihre Forschungspraxis. Grundlagen qualitativer Sozialforschung. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 209-224
- Mierendorff, J.; Olk, T. (2002): *Gesellschaftstheoretische Ansätze*. In: Krüger, H.-H.; Grunert, C. (Hrsg.): Handbuch Kindheits- und Jugendforschung. Opladen: Leske und Budrich, S. 117-142
- Muñoz, V. (März 2006): *Umsetzung der UN-Resolution 60/251 „Rat für Menschenrechte“ vom 15. März 2006*. Bericht des Sonderberichterstatters für das Recht auf Bildung.
- Nentwig-Gesemann, I. (2007): *Die Typenbildung der dokumentarischen Methode*. In: Bohnsack, R.; Nentwig-Gesemann, I.; Nohl, A.-M. (Hrsg.): Die dokumentarische Methode und ihre Forschungspraxis: Grundlagen qualitativer Sozialforschung. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 277-302



- Nohl, A.-M. (2007): *Komparative Analyse: Forschungspraxis und Methodologie dokumentarischer Interpretation*. In: Bohnsack, R.; Nentwig-Gesemann, I.; Nohl, A.-M. (Hrsg.): *Die dokumentarische Methode und ihre Forschungspraxis: Grundlagen qualitativer Sozialforschung*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 255-276
- Nohl, A.-M. (2008): *Interview und dokumentarische Methode: Anleitung für die Forschungspraxis*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Nohl, A.-M. (2013): *Relationale Typenbildung und Mehrebenenvergleich. Neue Wege der dokumentarischen Methode*. Berlin: Springer.
- Opp, G. (2004): *Schulen, die Kinder stärken*. In: Metzmacher, B; Wetzorke, F. (Hrsg.): *Entwicklungsprozesse und die Beteiligten. Perspektiven einer schulübergreifenden Kinder- und Jugendpsychotherapie*. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, S. 95-107
- Opp, G. (2006a): *Die Kraft der Peers nutzen – Theorie und Konzeption*. In: Opp, G.; Unger, N. (Hrsg.): *Kinder stärken Kinder. Positive Peer Culture in der Praxis*. Hamburg: Körber Stiftung, S. 49-72
- Opp, G. (2006b): *Peergruppen damals und heute. Historische Wurzeln der Positive Peerkultur*. In: Opp, G.; Unger, N. (Hrsg.): *Kinder stärken Kinder. Positive Peer Culture in der Praxis*. Hamburg: Körber Stiftung, S. 73-85
- Opp, G. (2007a). *Lässt sich Resilienz fördern?* In: Bericht der 41. Bundesfachtagung des Berufs- und Fachverbandes Heilpädagogik: Tagungsbericht 2007: Heilpädagogik wirkt-Herausforderungen annehmen. Rendsburg: bhp Verlag, S. 55-70
- Opp, G. (2007b): *Schule – Chance oder Risiko?* In: Opp, G.; Fingerle, M. (Hrsg.): *Was Kinder stärkt. Erziehung zwischen Risiko und Resilienz*. München, Basel: Ernst Reinhardt Verlag, S. 227-244
- Opp, G. (2008a): *Positive Peerkultur in schulischen Kontexten*. In: Landesinstitut für Lehrerfortbildung, Lehrerweiterbildung und Unterrichtsforschung von Sachsen-Anhalt, LISA: *Hochbegabte Underachiever. Was können Schule und Kontexthilfe zu ihrer Unterstützung leisten?* Halle/S., S. 20-28
- Opp, G. (2008b): *Wohlbefinden steigern, Entwicklungs- und Erfahrungsräume öffnen, Verantwortungsübernahme ermöglichen*. In: Sozialpädagogisches Institut im SOS-Kinderdorf e.V.: *Kinderschutz, Kinderrechte, Beteiligung*, 23-47
- Opp, G. (2009): *Positive Peerkultur*. In: Opp, G.; Theunissen, G. (Hrsg.): *Handbuch schulische Sonderpädagogik*. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt. S. 538-545
- Opp, G.; Brosch, A. (2012a): *Positive Peerkultur in schulischen Kontexten*. In: Hellbrügge, T.; Schneeweiß, B. (Hrsg.): *Kinder im Schulalter. Verhaltensstörungen – Lernprobleme – Normabweichungen*. Stuttgart: Klett-Cotta, S. 36-47
- Opp, G.; Brosch, A. (2012b): *Resilienz in der Jugendhilfe*. *Jugendhilfe*, 50 (6), S. 313-316
- Opp, G.; Fingerle, M. (2007): *Erziehung zwischen Risiko und Protektion*. In: Opp, G.; Fingerle, M. (Hrsg.): *Was Kinder stärkt. Erziehung zwischen Risiko und Resilienz*. München, Basel: Ernst Reinhardt Verlag, S. 7-18
- Opp, G.; Teichman, J. (2012): *Entwicklungsprojekt Positive Peerkultur in beruflichen Schulen*. Abschlussbericht September 2012.
- Opp, G.; Teichmann, J. (2008a): *Die Peers helfen- die Gruppe macht stark*. Hamburg: USable Newsletter: Körber Stiftung.
- Opp, G.; Teichmann, J. (2008b): *Grundlegende Gedanken zum Thema Positive Peerkultur*. In: Opp, G.; Teichmann, J. (Hrsg.): *Positive Peerkultur. Best Practices in Deutschland*. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt, S. 15-29

- Opp, G.; Teichmann, J. (2008c): *Positive Peerkultur. Best Practices in Deutschland*. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.
- Opp, G.; Unger, N. (2006): *Kinder stärken Kinder. Positive Peerculture in der Praxis*. Hamburg: Körber Stiftung.
- Opp, G.; Teichmann, J.; Brosch, A. (2010): *Positive Peerkultur in der Schule*. In: Schüler 2010. Wissen für Lehrer. Szenen, Gruppen, Peers. Erhard-Friedrich-Verlag GmbH, S. 108-109
- Opp, G.; Teichmann, J.; Otto, A. (2012): *Inklusion – Exklusion: Überlegungen zu schulischen Präventionsaufgaben im Zusammenhang mit der Praxis Positive Peerkultur*. In: Fingerle, M.; Grumm, M. (Hrsg.): *Prävention von Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen*. München: Ernst Reinhardt Verlag, S. 105-117
- Otto, A. (2009): *Förderung der emotionalen Entwicklung im schulischen Bereich*. Wissenschaftliche Hausarbeit zur Ersten Staatsprüfung für das Lehramt an Förderschulen. Halle/Saale.
- Petzel, T. (2010): *Sich finden, sich binden, Klasse werden*. In: Schüler 2010. Wissen für Lehrer. Szenen, Gruppen, Peers. Erhard-Friedrich-Verlag GmbH, S. 100-103
- Pollock, F. (1955): *Gruppenexperiment. Ein Studienbericht*. Frankfurt am Main: Europäisch. Verl.-Anst.
- Popp, U. (2010): *Von der „Verschulung der Jugend“ zur „jugendgerechten“ Schule?* In: Riegel, C.; Scherr, A.; Stauber, B. (Hrsg.): *Transdisziplinäre Jugendforschung. Grundlagen und Forschungskonzepte*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 327-343
- Projektgruppe Jugendbüro (1975): *Die Lebenswelt von Hauptschülern*. München: Juventa Verlag.
- Przyborski, A. (2004): *Gesprächsanalyse und dokumentarische Methode: qualitative Auswertung von Gesprächen, Gruppendiskussionen und anderen Diskursen*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Przyborski, A.; Wohlrab-Sahr, M. (2010): *Qualitative Sozialforschung. Ein Arbeitsbuch*. München: Oldenbourg Verlag.
- Radisch, F. (2009): *Qualität und Wirkung ganztägiger Schulorganisation. Theoretische und empirische Befunde*. Weinheim, München: Juventa Verlag.
- Redl, F. (1971): *Erziehung schwieriger Kinder: Beiträge zu einer psychotherapeutisch orientierten Pädagogik*. München: R. Piper und Company.
- Reinders, H.; Mangold, T.; Greb, K. (2005): *Ko-Kulturation in der Adoleszenz. Freundschaftstypen, Interethnizität und kulturelle Offenheit im Jugendalter*. In: Hamburg, F.; Badawia, T.; Hummrich, M. (Hrsg.): *Migration und Bildung. Über Anerkennung und Integration in der Einwanderungsgesellschaft*. Opladen: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 139-158
- Rohlf, C. (2010): *Freundschaft und Zugehörigkeit – Grundbedürfnis, Entwicklungsaufgabe und Herausforderung für die Schulpädagogik*. In: Harring, M.; Böhm-Kasper, O.; Rohlf, C.; Palentien, C.: *Eigenschaften, Clicken und Jugendkulturen: Peers als Bildungs- und Sozialisationsinstanzen*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 61-71
- Rohlf, C. (2011): *Bildungseinstellungen: Schule und formale Bildung aus der Perspektive von Schülerinnen und Schülern*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Röhner, C. (2003): *Kinder zwischen Selbstsozialisation und Pädagogik*. Opladen: Leske und Budrich.
- Rutter, M. (1985): *Resilience in the face of adversity. Protective factors and resistance to psychiatric disorder*. In: BJP (147), S. 598-611
- Schatzmann, L.; Strauss, A. (1973): *Field research; strategies for a natural sociology*. Engelwood Cliffs, New York: Prentice-Hall.

- Scherr, A. (2010): *Cliquen/informelle Gruppen: Strukturmerkmale, Funktinen und Potentiale*. In: Harring, M.; Böhm-Kasper, O.; Rohlf, C.; Palentien, C.: *Freundschaften, Cliquen und Jugendkulturen: Peers als Bildungs- und Sozialisationsinstanzen*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 73-90
- Schmidt, A. (2004): *Doing peer-group: die interaktive Konstitution jugendlicher Gruppenpraxis*. Frankfurt am Main: Lang.
- Scholz, G. (1996): *Kinder lernen von Kindern*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Schütz, A. (1974): *Der sinnhafte Aufbau der sozialen Welt. Eine Einleitung in die verstehende Soziologie*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Seligman, M. (2003): *Der Glücksfaktor: warum Optimisten länger leben*. Bergisch Gladbach: Ehrenwirth.
- Teichmann, J. (2006): „Gemeinsam statt einsam“. *Peer Counseling in Halle an der Saale*. In: Opp, G.; Unger, N. (Hrsg.): *Kinder stärken Kinder. Positive Peer Culture in der Praxis*. Hamburg: Körber Stiftung, S. 110-135
- Teichmann, J. (2006): *Peer Counseling in der Schulischen Erziehungshilfe*. In: Albrecht, F.; Jödecke, M.; Störmer, N. (Hrsg.): *Bildung, Lernen, Entwicklung. Dimensionen professioneller (Selbst-)Vergewisserung*. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt, S. 308-315
- Teichman, J.; Opp, G. (2008): *Positive Peerkultur – ein universelles Handlungskonzept*. In: Opp, G.; Teichmann, J. (Hrsg.): *Positive Peerkultur. Best Practices in Deutschland*. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt, S. 175-194
- Thomas, P.M.; Flügge, E. (2013): *Lernen kann man überall. Selbst-Entwicklung und Welt-Erschließung in einer vielfältigen Bildungslandschaft*. In: Thomas, P.M.; Calmbach, M. (Hrsg.): *Jugendliche Lebenswelten: Perspektiven für Politik, Pädagogik und Gesellschaft*. Berlin, Heidelberg: Springer Verlag, S. 201-211
- Tuckman, B. (1965): *Developmental Sequence in Small Groups*. In: *Psychological Bulletin*, 63, S. 384-399
- Uhlendorff, H. (2005): *Können enge Freundschaften im frühen Jugendalter die Auswirkungen problematischer Eltern-Kind-Beziehungen auf abweichendes Verhalten auffangen?* In: Schuster, B.; Kuhn, H.; Uhlendorff, H. (Hrsg.): *Entwicklung in sozialen Beziehungen. Heranwachsende in ihrer Auseinandersetzung mit Familie, Freunden und Gesellschaft*. Stuttgart: Lucius und Lucius, S. 91-108
- Uhlendorff, H.; Oswald, H. (2003): *Freundeskreise und Cliquen im frühen Jugendalter*. In: *Berliner Journal für Soziologie*, 13, S. 197-212
- Unger, N. (2006): *Positive Peerkultur entwickeln. Ein Leitfaden*. In: Opp, G.; Unger, N. (Hrsg.): *Kinder stärken Kinder. Positive Peer Culture in der Praxis*. Hamburg: Körber Stiftung, S. 168-196
- Unger, N. (2008): *Positive Peerkultur im schulischen Kontext*. In: Opp, G.; Teichmann, J. (Hrsg.): *Positive Peerkultur. Best Practices in Deutschland*. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt, S. 59-84
- von Rosenberg, F. (2008): *Habitus und Distinktion in Peergroups. Ein Beitrag zur rekonstruktiven Schul- und Jugendforschung*. Berlin: Logos Verlag.
- von Salisch, M. (2010): *Wer oder was ist ein Peer?* In: *Schüler. Wissen für Lehrer. Heft 2010: Szenen, Gruppen, Peers*. Erhard-Friedrich-Verlag GmbH, S. 4-5
- von Wensierski, H.-J. (2003): *Jugendcliquen und Jugendbiographien. Biografische und ethnografische Analysen der Mitgliedschaft in Jugendcliquen am Beispiel ostdeutscher Jugendlicher*. Habil.-Schr., Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

- Vorrath, L.; Brendtro, L. (2008): *Positive Peer Culture. Second Edition*. New York: Aldine.
- Wagner-Willi, M. (2005): *Kinder-Rituale zwischen Vorder- und Hinterbühne: der Übergang von der Pause zum Unterricht*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Wenzel, H. (2001): *Lehrereinstellungen und Partizipationsmöglichkeiten – Voraussetzung für die pädagogische Schulentwicklung in den Schulen der neuen Bundesländer*. In: Böhme, J.; Kramer, R.-T (Hrsg.): *Partizipation in der Schule*. Opladen: Leske und Budrich, S. 15-26
- Werner, E. (2007): *Entwicklung zwischen Risiko und Resilienz*. In: Opp, G.; Fingerle, M. (Hrsg.): *Was Kinder stärkt. Erziehung zwischen Risiko und Resilienz*. München, Basel: Ernst Reinhardt Verlag, S. 20-31
- Werner, E.; Smith, R. (1982): *Vulnerable but invincible: A longitudinal study of resilient children and youth*. New York: McGraw-Hill.
- Wetzstein, T.; Erbeltinger, P.; Hilger, J.; Eckert, R. (2005): *Jugendliche Cliques: Zur Bedeutung der Cliques und ihrer Herkunfts- und Freizeitwelten*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Wieland, N. (2011): *Resilienz und Resilienzförderung – eine begriffliche Systematisierung*. In: Zander, M (Hrsg.): *Handbuch Resilienzförderung*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 180-207
- Wiesemann, J. (1999): „Stoopp!“ – „Die hört nicht auf die Stoppregel!“ *Die Erfindung von Handlungsregeln als soziales Lernen*. In: Combe, A.; Helsper, W.; Stelmaszyk, B. (Hrsg.): *Forum qualitative Schulforschung. Band 1 Schulentwicklung – Partizipation – Biografie*. Weinheim, Basel: Deutscher Studien Verlag, S. 221-244
- Wiesemann, J. (2000): *Lernen als Alltagspraxis: Lernformen von Kindern an einer freien Schule*. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.
- Wild, E. (2002): *Lebensraum Schule. Analysen zum Wohlbefinden von Schülern und ihren Einstellungen zu Schule und Lernen*. In: LBS-Initiative Junge Familie: *Kindheit 2001 – Das LBS Kinderbarometer*. Opladen: Leske und Budrich, S. 237-256
- Willis, P. (1982): *Spaß am Widerstand. Gegenkultur in der Arbeiterschule. 2. Auflage*. Frankfurt am Main: Syndikat.
- Wustmann, C. (2004): *Resilienz: Widerstandsfähigkeit von Kindern in Tageseinrichtungen fördern*. Berlin: Scriptor.
- Youniss, J. (1982): *Die Entwicklung und Funktion von Freundschaftsbeziehungen*. In: Edelstein, W.; Keller, M. (Hrsg.): *Perspektivität und Interpretation. Beiträge zur Entwicklung des sozialen Verstehens*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 78-94
- Zander, M. (2011): *Einleitung*. In: Zander, M. (Hrsg.): *Handbuch Resilienzförderung*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 8-30
- Zinnecker, J. (1978): *Die Schule als Hinterbühne oder Nachrichten aus dem Unterleben der Schüler*. In: Reinert, G.; Zinnecker, J. (Hrsg.): *Schüler im Schulbetrieb. Berichte und Bilder vom Lernalltag, von Lernpausen und vom Lernen in den Pausen*. Reinbek: Rohwolt Taschenbuch Verlag, S. 29-121
- Zinnecker, J. (2001): *Stadtkids: Kinderleben zwischen Straße und Schule*. Weinheim: Juventa Verlag.

---

# Anhang

---

## Richtlinien der Transkription

Die folgenden Richtlinien für die Transkriptionen sind angelehnt an die von Bohnsack et al. (2010). Alle Namen und Ortsangaben wurden anonymisiert. Dabei wurde darauf geachtet, dass die erdachten Namen auch aus dem entsprechenden Kulturkreis entstammen. Bei den Abkürzungen der Namen wurde der entsprechende Anfangsbuchstabe verwendet sowie entsprechend des Geschlechts ein f (für weiblich) und ein m (für männlich) angehängt.

Die Nomen wurden großgeschrieben. Nach einem Satzzeichen wurde klein weitergeschrieben, um anzuzeigen, dass es sich hierbei nicht um grammatikalische, sondern intonatorische Zeichen handelt.

Alle Zeilen wurden nummeriert, um entsprechende Transkriptstellen auffinden und zitieren zu können.

Zu Beginn eines jeden Transkripts wurden die Namen der Teilnehmer, das Datum und der Ort der Gruppendiskussion, die Gesamtdauer sowie der Name des Interviewers angegeben.

|             |   |
|-------------|---|
| L           | Beginn einer Überlappung bzw. direkter Anschluss beim Sprecherwechsel |
| (.)         | Pause bis zu einer Sekunde  |
| (2)         | Anzahl der Sekunden, die eine Pause dauert                            |
| <u>nein</u> | betont  |
| <b>nein</b> | laut (in Relation zur üblichen Lautstärke eines Sprechers)            |
| °nein°      | sehr leise (in Relation zur üblichen Lautstärke eines Sprechers)      |
| viellei-    | Abbruch eines Wortes  |
| nei::n      | Dehnung   |
| (doch)      | Unsicherheit bei der Transkription, unverständliche Äußerung          |

- ( ) unverständliche Äußerung, die Länge der Klammer entspricht etwa der Dauer des unverständlichen Wortes
- ((stöhnt)) Kommentare bzw. Anmerkungen zu parasprachlichen, nicht-verbalen oder gesprächsexternen Ereignissen
- @nein@ lachend gesprochen
- @(.)@ kurzes Auflachen
- @(3)@ 3 Sekunden Lachen

---

## Manual zur Gruppendiskussion

### ***Vor der Diskussion:***

- Vorbereitung des Raums für die Gruppendiskussion (Sitzkreisformation, Getränke und Kekse bereitstellen)
- Vorstellung der eigenen Person und Danksagung für Gesprächsbereitschaft
- Bitte um kurze Vorstellungsrunde aller Schüler und Schülerinnen

### ***Aufklärung über Anonymisierung:***

*„In eurem Gesprächskreis/Klassenrat gilt die Regel: Alles was hier besprochen wird, bleibt im Raum. Das gilt auch für dieses Gespräch. Alles, was ihr jetzt beredet, ist anonym. Das bedeutet, dass keine Namen und Orte diesen Raum verlassen werden! Die Kamera und das Diktiergerät dienen dazu, dass ich während eures Gespräches genau zuhören kann und nicht alles mitschreiben muss.“*

### ***Beginn der Diskussion:***

Eingangsimpuls:

*„Mich interessieren jetzt besonders eure Erfahrungen und Erlebnisse mit eurem Gesprächskreis/Klassenrat. Dabei interessiert mich alles, was euch wichtig ist. Lasst euch ruhig Zeit und erzählt alle Einzelheiten!“*

Ersatz-/Zusatzstimulus:

*„Denkt bitte einmal zurück an den Beginn eures Gesprächskreises/Klassenrats. Erzählt mir von diesem Zeitpunkt an und wie es sich dann entwickelt hat!“*



**Exmanenter Nachfrageteil:**

(falls dies noch nicht zur Sprache kam)

- „Wie unterscheidet sich euer Gesprächskreis von eurem Freundeskreis?“
- „Würdet ihr einem Schüler/einer anderen Klasse empfehlen, an eurem Gesprächskreis teilzunehmen/auch einen Gesprächskreis/Klassenrat zu machen?“
- „Welche Veränderungen brachte für euch der Gesprächskreis/Klassenrat innerhalb der Schule?“
- „Welche Veränderungen brachte für euch der Gesprächskreis/Klassenrat außerhalb der Schule?“
- „Was würdet ihr sagen, ist das Besondere an eurem Gesprächskreis/Klassenrat?“
- „Was erwartet ihr zukünftig von eurem Gesprächskreis/Klassenrat?“

**Abschließende Frage:**

- „Gibt es noch etwas, was bisher noch nicht angesprochen wurde?“

**Exemplarische Interpretation einer Textpassage****Auszug aus dem Transkript der Gruppe Selke:**

Teilnehmer: Kerstin (Kf), Sarina (Sf), Heike (Hf), Carmen (Cf) und Michelle (Mf)

- 42 Hf: Lja na hier  
 43 weiß man auf jeden Fall dass man hier auch 100% weiß dass es eben nich  
 44 weitererzählt wird weil du weißt das ja nie wenn du was deiner Freundin  
 45 erzählst ob die dann vielleicht zum Nächsten geht und das irgendwie  
 46 weitererzählt und hier weiß man halt dass es nich weitererzählt wird und das  
 47 find ich halt schon wichtig wenn man über Probleme redet oder halt naja über  
 48 was Wichtiges und dann redet man halt lieber hier in der Runde als mit  
 49 irgendwelchen Freunden die halt nich in der Runde sin
- 50 Cf: Lna und die hörn  
 51 meistens vielleicht auch gar nich zu wenn man was erzählt und wenn schon  
 52 was erzählt weiß man auch nich ob ses dann für sich behalten (6)
- 53 Mf: ich sehs so als gute Freunde oder als gute Freundin will man dann  
 54 wahrscheinlich versuchen zu helfen aber dann is es halt so dass wenn man  
 55 das nur einer Person erklärn kann man wahrscheinlich eh nich so viel dazu  
 56 sagen als wenn man das in ner Gruppe erzählt und in der Gruppe sitzen  
 57 wahrscheinlich jetzt auch solche Leute die solche Probleme ma hatten oder

- 58 vielleicht och in dem Moment auch ham und die Situation dann besser  
 59 verstehn als ne gute Freundin oder so die das noch nie erlebt hat (3)
- 60 Y: habtihr vorher bevor ihr hier zusamm gekomm seid im Schulalltag miteinander  
 61 was zu tun gehabt ((fragend))
- 62 Hf: naja wir sin in einer Klasse ((zeigt auf Sarina)) und wir warn ma ((zeigt auf  
 63 Carmen))
- 64 Cf: l wir warn ma befreundet @(..)@
- 65 Hf: l ja aber man hat halt nur ma ab und zu  
 66 Hallo gesagt und also so man war halt schon befreundet aber so richtig über  
 67 Probleme geredet ham wir halt mit den wir jetzt in der Klasse warn eigentlich  
 68 nich ähm und deswegen hat das halt naja in der Gruppe hat man sich auch  
 69 besser kennen gelernt
- 70 Cf: °ja°
- 71 Hf: l also find ich ((Kerstin und Michelle nicken)) (3)

### **Formulierende Interpretation:**

OT 43-72: Thema: Das Reden in der Gruppe versus das Reden mit Freunden

UT 43-50 Thema: Verschwiegenheit

Im Gegensatz zu der Gruppe, bleibt es bei Freunden ungewiss, ob sie verschwiegen sind. Es ist jedoch wichtig, dass bei bedeutenden Dingen, Verschwiegenheit herrscht. Deshalb redet man „lieber hier in der Runde als mit irgendwelchen Freunden“.

UT 51-52 Thema: Zuhören

Freunde hören meistens nicht richtig zu, wenn man ihnen was erzählt.

UT 52-53 Ergänzung Thema: Verschwiegenheit

Man kann sich nicht sicher sein, ob Freunde verschwiegen sind.

UT 54-60 Thema: Eine Person vs. eine Gruppe

Freunde geben sich Mühe als Unterstützer zu fungieren. Da sie jedoch alleiniger Ansprechpartner sind, ist es unwahrscheinlicher, eine Rückmeldung zu erhalten. In einer Gruppe trifft man auf Personen, die vergleichbare Erlebnisse machten bzw. machen. Somit haben sie mehr Verständnis.

UT 61-72 Thema: Kennenlernen in der Gruppe

Die Interviewerin fragt, ob die Jugendlichen vor dieser Zusammenkunft bereits im Schulalltag miteinander in Kontakt traten. Heike war mit Sarina in einer Klasse und ist mit Carmen mal befreundet gewesen. Dieser Kontakt war jedoch eher oberflächlich und es kam nicht zur Problembesprechung. Mithilfe der Gruppe lernten sie sich näher kennen.

**Reflektierende Interpretation:**

## 43-45 Anschlussproposition durch Hf

Trotz der metaphorischen Beendigung durch Kerstin zuvor, schließt Heike erneut an und kennzeichnet damit, dass die bisherigen Ausführungen nicht ausreichend sind. Der Modus, indem hier Gespräche stattfinden wird beschrieben: verschwiegen. Die Verschwiegenheitsregel wird in einen Vergleich gesetzt: Innerhalb des Gesprächskreises gibt es Sicherheit aufgrund der Verschwiegenheitsregel. In anderen Kontexten ist dies nicht möglich („zu Hause oder irgendwo“). Alles ist im generalisierten Modus gesprochen und verweist auf eine allgemeine Tatsache und einen gemeinsamen Erfahrungsraum der Gruppe. Darüber hinaus wird das Passiv verwendet, welches sich auf das „hier“, also den Gesprächskreis bezieht. Die Verschwiegenheitsregel ist eine Eigenschaft/Rahmenbedingung des Gesprächskreises. Es kommt zur Steigerung der Sicherheit: „weiß man auf jeden Fall“, „100 % weiß“. Die Regel verschafft absolute Sicherheit. Heike entwirft dabei einen negativen Horizont, von dem sich der Gesprächskreis abgrenzt: das Weitererzählen. Unklar ist, ob diese Regel festgelegt wurde oder evtl. generell existent ist. Der Kontext, indem der Negativhorizont auftritt, wird weiter ausdifferenziert: Dabei kommt es zu einem Vergleich zu Gesprächen mit einer Freundin. Hier gibt es keine Sicherheit, denn die Gefahr besteht, dass das Umfeld über persönliche Dinge informiert wird und somit an die Öffentlichkeit gelangt. Die Umschreibung „deine Freundin“ ist ein gängiges Freundesbild von einer intimen Beziehung. Diese Intimität wird hier aufgebrochen, indem ein Vertrauensbruch unterstellt wird.

## 45-49 Differenzierung durch Hf

Heike liefert eine Begründung für die Notwendigkeit der Verschwiegenheit. Es ist wesentlich für die Besprechung von Problemen und Wesentlichen Dingen. Implizit verweist es darauf, dass dies für belanglose Alltagsgespräche nicht eingehalten werden muss. Möglicherweise sind für solche Themen Freunde da.

## 49-53 Elaboration durch Hf und Cf

Heike macht eine Kategorisierung von Freundschaften auf: „irgendwelche Freunde“. Von diesem Bekanntheitsgrad distanziert sie sich. Diese Distanz entsteht, wenn sie nicht in der Runde sind. Implizit wird darauf verwiesen, dass sich die Sicherheit des Gesprächskreises automatisch auf die Personen überträgt, die sich darin befinden. Ein weiteres Charakteristikum irgendwelcher Freunde ist kein Interesse an Problemlagen und wesentlichen Dingen. Eine Besprechung dieser Themen scheint sinnfrei. Passiert es doch, ist immer noch die Gefahr, dass es nicht vertraulich behandelt wird. Der Gesprächskreis dokumentiert sich so

als geschlossener Raum, für Besprechung problembehafteter und wesentlicher Themen, irgendwelche Freunde fungieren für die alltägliche Kommunikation.

54-60 Elaboration durch Mf

Michelle macht ein weitere Kategorie von Freundschaft auf: „gute Freunde“/„gute Freundin“. Deren Anspruch/Wille, Hilfe zu leisten, ist da. Sie möchte als Unterstützer fungieren. Dies ist jedoch kaum möglich, da ihr ein Mangel zugesprochen wird: Sie ist nur eine Person und kann nicht auf vergleichbare Erfahrungen zurückgreifen. Trotzdem bleibt sie als „gute“ Freundin bestehen, da ihr das Interesse und die Verschwiegenheit inne sind. Die Erwartung an sie ist nicht, Ratschläge zu geben. Intime Dinge können besprochen werden, die jedoch nicht problematisch sind und einer Lösung bedürfen. Die Gruppe hat den Vorteil, dass die Wahrscheinlichkeit hoch ist, geteilte Erfahrungsräume zu finden. Dieser Erfahrungsraum ist ein problembehafteter Kontext. Teilt man einen Erfahrungsraum, erhöht sich das Verständnis füreinander und letztendlich auch die Handlungskompetenz und Unterstützungsmöglichkeit.

61-62 immanente Nachfrage durch Y

Die Interviewerin erkundigt sich über die Art und Weise des Kontaktes der Teilnehmer vor Beginn des Gesprächskreises. Implizit wird sich danach erkundigt, welchen Status die Teilnehmer vorher eingenommen haben: irgendwelche Freunde/gute Freundin und was sie nun darstellen.

63-65 Anschlussproposition durch Hf und Cf und Validierung durch Hf

Heike und Carmen umschreiben zunächst ihr vorheriges Verhältnis zueinander. Dies war dadurch gekennzeichnet, dass sie Klassenkameradinnen waren und befreundet

Es erfolgt noch keine Konkretisierung, zu welcher Kategorie Freunde sie sich gezählt haben.

66-72 Differenzierung durch Hf, Validierung durch Cf, Kf und Mf

Ihr Verhältnis beschränkte sich auf einen oberflächlichen, losen Kontakt (Begrüßung, alltägliche Kommunikation). Sie waren irgendwelche Freunde, welche auch kein sonderliches Interesse füreinander hatten. Teilung der Lebenswelt bezog sich auf schulischen Kontext, insbesondere Klassenkontext. Durch die Gruppe erweiterte sich dieses Verhältnis und ein besseres Kennenlernen wurde ermöglicht. Implizit zeigt sich, dass der gemeinsame Erfahrungsraum durch den Gesprächskreis offensichtlich wurde. Es besteht die Möglichkeit, vom Status irgendwelche Freunde zu einen verschwiegenen Experten zu werden, indem man den Gesprächskreis besucht. Dies wird sowohl von Carmen als auch von Kerstin und Michelle validiert und verweist damit auf eine homologe Orientierung der Gruppe.